FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

Franckesche Stiftungen zu Halle

Brief von Georg Johann Hencke an August Hermann Francke.

Hencke, Georg Johann

Griebenow, 23.07.1712

Franckesche Stiftungen zu Halle

Shelf Mark: AFSt/H C 436 : 6

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-264281

Visual Library

6

Hochehrwürdiger,

Hochgeehrtester Herr Professor,
In Christo Hochgeschätzter Vater,

Ew. Hochehrw. geehrtestes nebst der Beilage an die Frau Generalin ist mir wohl worden, wie auch die Magistrat Vom Waisenhaus, und bei der Von der fr. Generalin Verschreibung apotheke übernommen. Von dem Creutz, der wohl gedärbet, will mir relation übersenden mit ehrlich mehr gefärbten Fuß, welches ich von dem Hr. Inspector selbigen Orts, da der Creutz ist verfertiget, auch ehrlich Von der materie, welche Hr. D. Stahl verlangt, um zu erfahren, ob es ehrlich natürlich sei oder nicht. Ich bitte aber Ew. Hochehrw. mir und andere Sachen bei Hr. D. Stahl mich rathes erholen sollen. Kein Zweifel, welche gründet auch auch und Nummer in ihr Journal, nur dieser und einer Kindung. e.g. ob sie mit gutz gewiß sie dem an sich bringen können. Gestern, als sie nun mit ihr grosse Noth verursachet hat, ob wird Ihr nun einen gutten consulirt, daß zu thun, ob mit gewalt gutten Kind nicht lassen zu lassen, welcher aber in der Heim sollate, nichtlich in der Hause zu gehen, ob ist a- Eltern noch etwas zu erhalten. Es Gnaden. Es ist Ihnen

gütten freund ein Buch communiciret worden, unter
Ethelwoptili pretium Erläuterung der Lehre von der Rechtfertigung, darin Fürtz der autor meinet, daß
die honeste art zu leben, ceremonien und formalitäten, etliche grüßen und annehmen, und andere worte
und complimenten hören und sagen, ohne daß
einen gefallen zu leben, sondern allein in
dem absehen und aus der ursach, daß sie um
des lebens willen und willig unterwerffen
denen gesetzen unserer gesamten stadt in welcher
zu ihren gefallen und nach zu leben, kurtz von
standes ehrlichen wohl erbahren leuten, ich sey
so und so zu jetzo etc. denen gelehrten freunden
ist dieses nach zu sehen, es müste denen einer
sehr abgestorben sein. allein ich bin die
welt in ihrer kraft und ingrediente erstes stück
leuten, denen kinder gottes. ich sey in der
gleich variiren können gleich stelle, denen sie
kinder gottes ja nicht ein stück sehen können,
und also urtheilen, aus welchen gründen sie
es thun? so viel scheint daraus der freund aus
dem ganzen contexte, daß der autor unter
der titel kritiken aufstunden, denen viel recht
zu helffen, indem er die welt kinder ansehen
sich daran nicht zu ärgern, wie er sie gnädiglich
denen geschieht. es scheint aus dem exempel Luthers

an, welches den guten Freund nunmehr Nachdenken
verursachet. Weil nun aus dem gemüth hierüber Willen
wohl ist, Wollen wir uns hierüber bedenken
hinwieder, und wir weil in R. C. das exempel Ether
Konnen hat geben. Denn gesetzt die Herrschaft in ihr
habit so, daß andern, ob sie gleich bei Weib nicht
solch character habe, dennoch in praxi und wahrheit nicht
ist die Vor thun. Ferner ist nun und anderwerk die
Frage vorgefallen, ob nun Christlicher General, nicht in
seinem gewissen gebunden sei, freiwillig Überläufer
zu sag, daß sie nicht mehr Feind, und mit Wissen der
Sey, welches der gute Freund ist bestandigst
adhirirt worden, welches aber nicht weil angenommen
worden, ~~Vorthen~~ in dem Vergnügendes wird, daß die
Überläufer solches selbst wohl wissen, daß die
nun General mit gute gewissen können. N. ob
Falls durch welche Weil Ehre Vergingen könte Vor
Sie Dank. Ueberaus gnaudesten Dank gewd von
weil man nicht böses sie solten, daß gute
Dank nun stunden. Ich hatten nun General inner
Bunden u. Vorderes mit Dissentiren. Wenn
nun General Anschen, daß er in stam bellandi
causam hatten, so könte er sich auf den Eistand
gottes verlassen. Wir stehen ihn zu Gute Griberow
auf dem Fl. Grafen Kreis Feldes gute, nun
Meile Fuder Greifswald. Und weil wir hier nun

nun Kirche haben, so wurden die Freudigkeit und
Entschlüsse viel häufiger und erstarkt seyn. Von
Ihr offeriren Soldaten in Bauern Kleidung so dass
in Vorgang Montag mit allen Glaß Fall in der
Kirche zu sehen, sonst draußen stehen müßte. Und
weil man sich mit einigen Gesangbüchern
versehen hat, so finden die unsern ein Ver-
gnügen mancher großen Verwunderung. Die Furcht dawi-
der unterdessen gestillet wird schon ein Blitzstrahl
angesehen, und könnte von ihr geschehen. Und
so in den Gottes gottes wird man sie, und
sie noch manches ausstehen müssen, wie sich
auch schon die Erfahrung macht. Der Fürst Men-
sikoff wird mit nächst von Pratz zu Greiffs-
wald mit einer Hofstaat verlassen, da dann
noch manches Stunde nicht müßte.
Hr. Prof. Gebhardi haben gesehen
Professor Theolog. zu Greiffswald. Er ist der einzige
Lutheraner ich zu Greiffswald. Die Universität
ist nun und das andern von den zu
Stande der Hallischen academie entstehen, fruchte
er sich darüber. Ich habe ihn Dean studiosi
Theologiae gesandt. Einstweilen Montag, so der Herr
weil, wurde ich eine Dispuy, weil ich alsdann
bei ihm conferiren wurde. H. D. Maier hat
gesagt ihm gestanden, dass die anstalt zu Halle
nun göttlichst wurde. Der ihn sonst keine sol-
che fertigkeit habe wieder. Bei Durchsohn, unter ist
Doctor Medicinae habe gesprochen, weil ich mein Buch
an ihn hatten. Er war aber ganz stille. Die Magister
Bibliothec hat der König Augustus gekauft vor 16000 Rthl.
man meinet aber, es der Fürst Menzikoff sie habe wieder
zurückgegeben, weil er sie nicht hat nachsehen können.

Bey Hoffnung

gehorsamster N. G. J. H.

P. S.

Bey Hoffnung Halle sie antwort
an die H. Geremias
mir gewiß
Medicament, sonst
Sie mich
Sie mich
Sie mich
Griberow d. 23/4 Jul.
1712.

Doch habe Gott die Danckbarkeit, daß die Vollerey, Frolocken und dergleichen in unsern Hause nicht gebräuchlich worden. Ob etwas, manchmahl doch die gesundheit trincken mehr als der Nothdurfft getruncken wird, dagegen aber auch zu Zeiten nach der Capitel ist gedrungen worden, daß allzu überfluß und überwarß in essen und trincken für Gott ein greuel und daß man nicht umkommen müsse, als denen sie es nicht gönnen, wenn man sich voll gesoffen habe. # Da die Generalin bedrohet auch, daß sie gar nichts in das essen und trincken gönnen, aber daher wenn sie mit ihr Herz die gesten trinckt zu bestehen, da sie dem aber vor dem andern etwas schwer angesehen wird. Und sagt sie wieder, so hat andern damen sie etwas ins angesichts unangesehen ihrer hohen characters, dieweilen sie auch nicht allemahl mehr mit weil, das Leben ist gerath sich nicht gänzlich zu widerstehen. Der Herzog von Wurtemberg, ein Bruder des intzo regierenden, war gestern bey der

Dieses wegen auf Christlich in meiner Liebe die gegen Christlich dieses ein andere erfahren nicht der Wort Gottes. Denn wir wissen immer der Wahrheit um uns die gnädige Wahrheit Gottes. Die Christen sind Gottes Kinder. Wo das Christlich in Liebe und Christlichkeit Verwandtschaft auch arme nicht mehr

Cassel. Ich wolte Lutzen aus einiger Furcht u-
nd der Cassel komm, weil aber der H. G
ral mich express bitten lies, so resolvirte
mich, da ich dann sich krafft, weil die
andern stellen Tritt bestehl, daß ich mich hie
der Herzog setzen müste. als aber die
gesundheit trinken solte angieng, machte
ich mein reverence und ging weg, da
nach meinem weggang der Herzog sol diesen
worten sich gebraucht haben: der H. Griphiaß
gehet ja bald weg, er muß sich gewiß
vor dem grossen glase gefürchtet haben,
dann ist er ein moderater Herr, und sol
nicht dadurch forciret werden. Ein Professor philos-
phia zu Greifswald hat sich neulich hier sehr pro-
stituiret. er wurde der Cassel gebeten, sahe aber
da bald abgeschnitten war, und weg da er sich
sich betrunken gesoffen. fingt drauf an zu disputi-
ren bald von dieser, bald von einer glaubens-
materia, in dem dieß oder jenes o glaubens
müsse sein nun sie mag das wort nicht mehr
sich selber sie nicht gesonnt, dann es war
in die stube kommen hat brauch meine stuhl, drauf
ich sass, da ich mich der resolvirten weg zu gehen
damahls nun officir, aber ausser dieses, welches sich ebenan
Hr. Lichtenst. sehr bescheiden hat, hat sich die ihm nichts
gegeben, weil aber ich von der fr. Gen. begegnet worden
und Sidatian imponiret.

Der Lichtenst.

gehorsamster

Der H. Schmidt hat die Cassel gehalten
sich nicht mit einer Camerie weg
begeben zu dürfen.

+ schon anderwärts

+ aber auch nach meinem weg gut
wir sind noch in loco quo.